

Informationen über den Riesenbärenklau

Der Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*), auch Herkulesstaude genannt, ist ein Doldenblütler. Die bis 3,5 Meter hohe Pflanze hat einen kantigen, teilweise rot gesprenkelten Stängel und große, handförmig geteilte Blätter, die mit Borsten überzogen sind. Die Blütezeit der bis zu 50 cm großen, weißen Blütendolden liegt zwischen Juni und September. Ursprünglich war der Riesenbärenklau im Kaukasus beheimatet. Vor etwa 100 Jahren wurde er als Zierpflanze nach Europa gebracht. Heute ist die Ausbreitung kaum zu bremsen.

Eine Pflanze kann mit ihren großen Blütendolden über 10000 Samen bilden, die durch Wind oder über Flüsse und Bäche verbreitet werden. Dadurch können sich in wenigen Jahren große Bestände bilden. Mit ihren großen Blättern überwuchert und verdrängt sie die heimischen Pflanzen und die daran lebenden Tiere. Die Folgen sind besonders schlimm, wenn dies in wertvollen Biotopen wie Sümpfen, Auen, Uferbereichen oder Magerrasen geschieht. Schlägt man die Pflanzen vor oder während der Blüte ab, so treiben sie immer wieder aus und bildet neue Blätter und neue Blüten, oft auch dicht über dem Erdboden.



Der Riesenbärenklau ist für den Menschen eine erhebliche Gesundheitsgefahr!

Gefahr besteht bei direktem Hautkontakt mit allen Pflanzenteilen (Blüten, Stängel, Blätter, Wurzel, Samen) und dem Pflanzensaft, besonders dann, wenn die Haut dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt ist. Es können brennende und juckende Hautrötungen oder gar schmerzhafte, wässrige Blasen und Ödeme entstehen, die mit Verbrennungen 2. und 3. Grades vergleichbar sind. In solchen Fällen muss unbedingt eine ärztliche Behandlung erfolgen.

Bekämpfung des Riesenbärenklaus

Der Riesenbärenklau gehört nicht in unsere Landschaft. In den letzten Jahren hat er sich an manchen Stellen Stormarns bedenklich vermehrt und ausgebreitet. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass es wohl nicht mehr gelingen wird, ihn wieder vollständig auszurotten. Daraus dürfen wir aber nicht den Schluss ziehen, dass wir gar nichts tun können. Je intensiver wir jetzt gegen den Riesenbärenklau vorgehen, desto geringer werden die Probleme und Kosten bei der Bekämpfung in späteren Jahren! Helfen Sie mit, die weitere Ausbreitung des Riesenbärenklaus zu stoppen und die Pflanze zurückzudrängen!

Bei der Bekämpfung ist es wichtig, sich vor Hautkontakt mit der Pflanze und ihrem Saft zu schützen. Tragen sie gut abdeckende Arbeitskleidung, dichte Schuhe und Arbeitshandschuhe. Vermeiden Sie es, Saftspritzer oder Pflanzenteile ins Gesicht oder gar in die Augen zu bekommen.

Mechanische Bekämpfungsmethoden:

- Ausstechen/Ausgraben:

Eine wirkungsvolle Methode ist das Ausstechen/Ausgraben der Wurzel mit dem Spaten 10 cm unter der Erdoberfläche, denn dann schlagen die Pflanzen nicht mehr aus. Wichtig ist, dass man den Vegetationskegel abtrennt und aus dem Boden zieht oder zersticht. Bei weichem Boden und kleineren Pflanzen ist das einfach, bei hartem Boden und großen Pflanzen ist es mühsam und nicht immer erfolgreich. Diese Methode ist besonders bei Einzelpflanzen und kleineren Beständen zu empfehlen. Man muss aber mehrfach, auch in den folgenden Jahren kontrollieren, ob nicht weitere Pflanzen keimen oder heranwachsen. Diese Bekämpfung kann während der ganzen Vegetationsperiode von April bis November durchgeführt werden. Es geht allerdings am einfachsten, wenn die Pflanzen noch klein sind (im Frühjahr oder kurz nach einem Mähen).

- Mähen/Abschlagen:

Wenn Sie die Pflanzen mähen oder nur oberflächlich abstechen, schlagen sie meist nach kurzer Zeit wieder aus. Bereits nach 2 Wochen können sich wieder Blütendolden entwickelt haben, häufig nur wenige cm über dem Boden. Man muss daher 6 bis 8 Mal im Jahr und über Jahre mähen, wenn man das Ausblühen und die Samenproduktion zuverlässig verhindern will. Sonst schränkt man damit nur die Vermehrung und Verbreitung der Pflanzen ein.

- Abschneiden der Blütendolden und des Samenstandes:

Schneidet man die Blütendolden ab, so bilden die Pflanzen meist nach kurzer Zeit neue Blüten. Man muss also mehrfach im Jahr die neuen Blütendolden abschneiden, was im späteren Jahr mühsamer wird, da die Blüten sehr niedrig und versteckt austreiben können. Wenn man die Samenbildung so verhindert, treibt die Pflanze im nächsten Jahr wieder aus.

Nur wenn bei den ausgewachsenen Pflanzen die Mitteldolde grüne Samen gebildet hat, kann man Mutterpflanze und Samen in einem Arbeitsgang unschädlich machen. Man schneidet die Blütendolde ab und zerlegt sie in Samenstände und blühende Nebendolden. Die blühenden Nebendolden vertrocknen, die Samenstände muss man in einen Plastiksack stecken und vernichten (am besten über die Müllverbrennung, nicht auf den Kompost werfen, sonst verbreitet man möglicherweise die Samen mit der Komposterde). Die Mutterpflanze geht dann ein.

Problem: Man hat nur ca. 2 Wochen, etwa Mitte Juli, für diese Arbeit Zeit. Schneidet man zu früh, kommen Nachblüten, bei zu spätem Schneiden fallen Samen herunter.

Bekämpfung mit flüssigem Stickstoff

Die Firma Rentokill entwickelt eine Methode, mit der sie den Vegetationskegel mit flüssigem Gas verfriert. Über die Effektivität gibt es aber noch wenig Erfahrungen.

Bekämpfung mit Herbiziden

Die Bekämpfung mit Herbiziden ist nur auf land- oder forstwirtschaftlichen Flächen erlaubt, auf anderen Flächen muss eine Ausnahmegenehmigung beim Amt für ländliche Räume Lübeck (Abt. Pflanzenschutz) beantragt werden.

Weitere Informationen im Internet unter

www.herkulesstaudenbekaempfung.de,

www.giant-alien.dk

Informationen zur Problempflanze Beifuß-Ambrosie: www.ambrosiainfo.de

Kontakt:

NABU Bad Oldesloe, Klaus Graeber, Tel. 04531 7720

Naturschutzbehörde des Kreises Stormarn, J. van Marum, Tel. 04531 160682